



Arbeiter-
wohlfahrt



Caritas-
verband



Deutsches
Rotes
Kreuz



Diakonisches
Werk



Jüdische
Wohlfahrt



Paritätischer
Niedersachsen e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Den Schub von Pisa nutzen

Experte für frühe Bildung: Niedersachsen investiert zu wenig Geld pro Kind / Auch mittelbare pädagogische Arbeit gehört gefördert

Hildesheim. "Wir können keine Fähnchen mehr sehen", sagt die Mitarbeiterin der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) in Niedersachsen. In der LAG-Geschäftsstelle in Hannover steht das Telefon seit Monaten nicht mehr still: Plakate, Aufkleber, Faltblätter - das ganze Programm zur Kampagne "Kinder sind mehr wert" wird bestellt und muss verschickt werden. Aktuell kommen noch 50.000 bunte Fähnchen, fünf Kilometer Flatterband und 2.000 Einmal-Tattoos hinzu.

Zu einer guten Kampagne gehören Aktionen und Hintergründe. Für mehr Fachinformation sorgte vergangenen Donnerstag der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Peter Cloos. Sein Plädoyer: "Frühe Bildung ist längst in Bewegung geraten". Pisa habe das Thema sehr befördert, der Blick auf die Potenziale der frühen Kindheit sei geschärft. Auch seien die Arbeitsbereiche erweitert worden, zuletzt durch die Portfolio-Arbeit und die Sprachstands-Feststellung. Auch seien die Erzieherinnen und Erzieher immer besser aus- und weitergebildet, doch das alles reiche nicht aus. "Niedersachsen investiert zu wenig Geld pro Kind", so sein Befund. Während Berlin 2.048 Euro pro Kind ausbebe, seien es in Niedersachsen nur 1.048 Euro – „diese Zahl rangiert im Bundesländer-Vergleich am unteren Ende.“

„Sonntagsreden nützen nichts“, befand auch Diözesan-Caritasdirektor Dr. Hans-Jürgen Marcus. Die mittelbare pädagogische Arbeit komme empfindlich zu kurz: Die Zeit für Vorbereitung und Auswertung etwa sei schon lange zu kurz bemessen. Die Kindertagesstätten hätten sich in den letzten 15 Jahren rasant entwickelt. Die Rahmenbedingungen hingegen seien immer noch die alten. Marcus: „Es macht auf keinen Fall Sinn, bis zum Jahr 2013 einzig und allein in Infrastrukturen für neue Krippenplätze zu investieren, und 2013 sind die Erzieherinnen dann so fertig, dass sie dort nicht mehr arbeiten können.“

Die Forderungen der Kampagne lauten denn auch: Kleinere Gruppen und mehr Fachkräfte, mehr Zeit für Planung und Auswertung der pädagogischen Arbeit, Freistellung für Leitungsaufgaben, verbesserte Raumstandards, bessere Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte sowie Fachberatung.

Cloos: „Die Kampagne hat die zentralen Knackpunkte auf das Trapez gebracht.“ Eine Kita-Leiterin in der anschließenden Diskussion formulierte es so: „Irgendwo sind wir mit den Entgelten vor 20 Jahren stehengeblieben, aber Forderungen sind immer neue dazugekommen.“ Hierzu gab es donnernden Applaus im Saal.

Um 19 Uhr konnte man dann wieder Fähnchen sehen: in den Händen der 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Weg in den wohlverdienten Feierabend.

31. August 2009

Mehr Information: Heribert Schlensock, Caritasverband für die Diözese Hildesheim, Öffentlichkeitsarbeit